

SELBSTDARSTELLUNGEN

Memorandum zur Lage und zum Ausbau der Ostasienkunde in der Bundesrepublik Deutschland*

1. Aufgaben der Deutschen Gesellschaft für Ostasienkunde

Die im März 1967 gegründete Gesellschaft hat die Aufgabe, wissenschaftlich gesicherte Erkenntnisse der Ostasienforschung zu verbreiten und den Austausch von Informationen zu fördern. Darüber hinaus soll sie federführend sein für die Koordinierung der gegenwartsbezogenen Ostasienforschung. Sie soll Empfehlungen geben sowie Auskünfte erteilen in allen die Ostasienforschung betreffenden Fragen. Sie tritt für den Ausbau und die planvolle Vermehrung der wissenschaftlichen Einrichtungen für Ostasienkunde in der Bundesrepublik Deutschland ein und unterstützt die Bestrebungen, in der Öffentlichkeit Interesse und Verständnis für Ostasien zu wecken und zu mehren. Dies geschieht durch Veröffentlichungen und die Veranstaltung von Tagungen, Vorträgen, Ausstellungen u. a.

2. Abgrenzung gegenüber anderen Gesellschaften

Andere Gesellschaften, die sich mit der Region Ostasien oder mit den Ostasienwissenschaften befassen, verfolgen durchweg auch andere Aufgaben.

- a) Der Ostasiatische Verein Hamburg (OAV) vertritt die Interessen der deutschen Asienwirtschaft und hat keine wissenschaftliche Aufgaben.
- b) Die Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens in Hamburg (OAG) beschränkt sich vorwiegend auf Vortragsveranstaltungen und Publikationen kulturhistorischen und geisteswissenschaftlichen Charakters.
- c) Die Deutsche Morgenländische Gesellschaft (DMG) ist zwar eine Dachorganisation für alle orientalistischen Fächer in Deutschland, jedoch nicht vorrangig mit der gegenwartsbezogenen Orientforschung befaßt.
- d) Darüber hinaus bestehen bilaterale Gesellschaften, die sich ausschließlich mit der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den betreffenden Ländern befassen und keine wissenschaftlichen Ziele verfolgen.

* Das Memorandum ist vom Vorstand und dem Wissenschaftlichen Beirat der Deutschen Gesellschaft für Ostasienkunde auf einer gemeinsamen Sitzung am 2. 7. 1971 verfaßt und beschlossen worden. In den weiteren Heften dieses Jahrgangs werden die im ASIEN-FORUM zusammenarbeitenden Institute in Selbstdarstellungen zur Forschungs- und Ausbildungslage im Rahmen ihrer bisherigen Tätigkeiten und vor dem Hintergrund des eigenen Problemverständnisses Stellung nehmen.

3. Tätigkeit der Gesellschaft

a) Mittels einer bereits 1966 geschaffenen und mit Gründung der Gesellschaft in diese eingegliederte „Koordinierungsstelle für gegenwartsbezogene Ostasienforschung“ sowie eines Wissenschaftlichen Beirats leitet die Gesellschaft in stetig steigendem Umfang einschlägige Förderungsmaßnahmen in die Wege bzw. führt solche selbst durch.

An erster Stelle ist hier ein von der Stiftung Volkswagenwerk bisher mit zwei Millionen DM finanziertes Stipendienprogramm zu nennen, das jungen Wissenschaftlern aller Fächer das Studium ostasiatischer Sprachen einschließlich eines einjährigen Aufenthalts in Ostasien ermöglicht, wobei die Stipendien in der Regel an die Fertigung einer wissenschaftlichen Arbeit gebunden sind.

Des weiteren wird die Gesellschaft von der Stiftung als begutachtende Institution für die zahlreichen an sie gerichteten Finanzierungsanträge für Forschungsvorhaben, Institutsausstattungen, Studienreisen, Sprachprogrammierung und dgl. im Bereich Ostasien in Anspruch genommen.

Mit Mitteln der Stiftung betreut sie ferner die Fertigstellung eines China-Handbuchs, führt besondere Ferien-Intensivkurse für Chinesisch (Hamburg) und Japanisch (Bochum) durch und betreibt ein eigenes Sprachlabor in Hamburg.

b) Durch eine größere Zuwendung der Ford Foundation für Zwecke der deutschen China-Wissenschaft wurde es der Gesellschaft u. a. ermöglicht, Zuschüsse zu Forschungs- und Kontaktreisen deutscher Wissenschaftler nach Ostasien sowie zur Fertigung wissenschaftlicher Arbeiten zu gewähren, für eine größere Verbreitung chinabezogener Veröffentlichungen zu sorgen, Vorträge und Fachgespräche über China zu veranstalten und im Februar 1971 in Hamburg eine erste gegenwartsorientierte chinawissenschaftliche Arbeitstagung durchzuführen, der im Frühjahr 1973 in Berlin eine ähnliche Tagung auf internationaler Ebene folgen soll.

c) Im Oktober 1969 führte die Gesellschaft zusammen mit dem Ostasien-Institut der Ruhr-Universität Bochum eine aus öffentlichen Mitteln finanzierte deutsch-japanische wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Arbeitstagung durch, deren Ergebnisse in Buchform veröffentlicht worden sind. Die Tagung hat den Impuls für eine weitere Konferenz in Tokio im Oktober 1971 gegeben.

4. Empfehlungen der Gesellschaft für die künftige Ausgestaltung der Ostasienwissenschaften

Die Gesellschaft will grundsätzlich als sachkundiger Gesprächspartner aller jener öffentlichen Institutionen auf Bundes- und Länderebene auftreten, die sich mit Forschungs- und Lehrproblemen im weitesten Sinn befassen (z. B. Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft, Ständige Konferenz der Kultusminister, Deutsche Forschungsgemeinschaft). So geht es einmal um das Recht der Anhörung bei Erörterungen zur Hochschulreform, dann um die Mitberatung bei wichtigen wissenschaftspolitischen Grundsatzbeschlüssen, soweit sie die Ostasienwissenschaften betreffen, und endlich um die angemessene Mitwirkung bei der öffentlichen Bewußtseinsbildung in diesem Bereich. Darüber hinaus sieht die Gesellschaft ihre Aufgabe

darin, die Voraussetzungen dafür zu erweitern, daß weisungsgebundene wissenschaftliche Erkenntnisse als Informationsgrundlage für politisches Handeln zur Verfügung stehen.

Um die gegenwartsbezogene Ostasienforschung und insbesondere auch die dazugehörige Lehre zu koordinieren, bedarf es einer stärkeren Zusammenarbeit zwischen allen beteiligten Institutionen. Solche Koordinierungsaufgaben werden im Bereich der Entwicklungsländerforschung vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit wahrgenommen. Sie erstrecken sich allerdings hinsichtlich Ostasiens nur auf entwicklungsrelevante Teilaspekte. Die Probleme der Ostasienforschung decken sich aber nur am Rande mit Fragen der Entwicklungsländerforschung. Auch sollte berücksichtigt werden, daß die erwähnten Koordinierungsfunktionen eines primär wirtschaftlich orientierten Bundesministeriums nicht den spezifischen Belangen von Forschung und Lehre in den Ostasienwissenschaften Rechnung tragen können.

In diesem Zusammenhang wird sich die Gesellschaft auch mit Organisationen der nicht ostasienbezogenen Regionalforschung in der Bundesrepublik Deutschland in Verbindung setzen, um gemeinsame Vorstellungen hinsichtlich der Ausgestaltung von Lehre und Forschung bezüglich nichteuropäischer Kulturen zu entwickeln.

Angesichts der vielfältigen Veränderungen an den deutschen Hochschulen ist es gerade jetzt an der Zeit, die besonderen Probleme der außereuropäischen Regionalstudien herauszustellen, die trotz der verständlichen Bevorzugung der sogenannten Massenfächer nicht in den Hintergrund gedrängt werden dürfen. So erschiene es zum Beispiel verfehlt, die Ausstattung der einschlägigen Universitätsinstitute ausschließlich an der Zahl der Studierenden zu orientieren, denn die Lehre in diesen Fächern ist stets zum großen Teil Forschung; ein „Lehrbuchwissen“ existiert für sie noch nicht. Daraus resultiert ein im Vergleich zu den studentenstarken Fächern relativ größerer Arbeits- und Sachaufwand.

Außerdem ist zu berücksichtigen, daß die mit außereuropäischen Sprachen und Kulturen befaßten Fächer die immer mehr an Bedeutung zunehmende Hilfsfunktion zu übernehmen haben, Regionalspezialisten für die Sozialwissenschaften und andere Realienfächer auszubilden.

Aus diesem Grunde tritt die Gesellschaft dafür ein, daß ungeachtet der in anderen Fächern stetig steigenden Studentenzahlen die bisher an den Hochschulen erreichte Sach- und Personalausstattung nicht nur erhalten bleibt, sondern verstärkt wird. Dies gilt nicht nur für die bisherigen größeren Zentren wie Berlin, Bochum, Hamburg und München, sondern gerade auch für die kleineren Seminare und Institute. In Ergänzung des sonstigen Lehrangebots an der betreffenden Universität haben sie vor allem die Bildungsfunktion, Kenntnisse über Ostasien zu verbreiten. Was die Neugründung von Hochschulen angeht, so erscheint es nicht erforderlich, neue sinologische und japanologische Zentren zu schaffen; mit um so größerem Nachdruck muß aber darauf gedrungen werden, daß im Lehrangebot der zentralen Sachfächer Ostasien angemessen berücksichtigt wird, namentlich in der Lehrerausbildung. Hierzu wie auch bezüglich der oben erwähnten Hilfsfunktion der Ostasienwissenschaften ist es erforderlich, daß bestehende Prüfungsordnungen flexibler gestaltet werden und auch bei der Aufstellung neuer Prüfungsordnungen darauf Rücksicht genommen wird.

Das bisher ungelöste Problem ist dabei der vergleichsweise größere Zeitaufwand, der für die Aneignung sprachlicher und landeskundlicher Kenntnisse notwendig ist.

Die Gesellschaft fördert mit Nachdruck die Erweiterung des Angebots an Informationen über Ostasien im Bereich der politischen und Erwachsenenbildung.

5. Weitere Anliegen der Gesellschaft

Die in diesem Memorandum zum Ausdruck gebrachten Erwägungen gelten in gleichem Maße für den weiteren Aufbau einer eigenständigen Korea- und Vietnam-Forschung, die von unserer Gesellschaft als besonders dringlich angesehen werden.

Nachdem die gegenwartsbezogene Chinaforschung in den letzten Jahren gewisse Fortschritte zu verzeichnen hatte, erscheint es außerdem dringend geboten, auch eine gegenwartsorientierte Japanwissenschaft aufzubauen, was nur durch Erschließung japanischsprachiger Quellen sinnvoll möglich ist.

Hinsichtlich der Vermittlung von Sprach- und Landeskenntnissen kommt dem Seminar für Orientalische Sprachen bei der Universität Bonn eine besondere Bedeutung zu; das Seminar sollte in die Lage versetzt werden, weitere asiatische Sprachen in sein Lehrprogramm aufzunehmen.

Insgesamt will die Gesellschaft dazu beitragen, daß deutsche Wissenschaftler in größerer Zahl als bisher ostasienbezogen ausgebildet werden, um die verschiedenen wissenschaftlichen und praktischen Aufgaben wahrzunehmen, die sich aus dem immer engeren Kontakt mit den neuen Entwicklungen in Ostasien ergeben. In diesem Sinne erfüllt die Gesellschaft auch im Rahmen der Auswärtigen Kulturpolitik eine wichtige Funktion. Die Gesellschaft ist überzeugt, daß sie durch ihre Bemühungen dazu beitragen kann, daß den mit Auslandsfragen befaßten Bundesbehörden, insbesondere dem Auswärtigen Amt, ostasienwissenschaftlich ausgebildeter Nachwuchs zur Verfügung stehen wird.

Die Tätigkeit der Gesellschaft geht von der unbestreitbaren Tatsache aus, daß das wachsende Gewicht Ostasiens in Weltpolitik und Weltwirtschaft dazu zwingt, sich auch in der Bundesrepublik in größerem Maße als bisher auf diese politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten einzustellen.